

Elftes Kapitel.

Auf dem Red-River. — Die Ankunft. — Trübe Bilder.

In dem Zwischendeck des kleinen Dampfbootes „Pirat“, das den Red-River hinauffuhr, saß Onkel Tom mit noch acht anderen Negern. An seinen Händen und Füßen hingen eiserne Ketten und auf seinem Herzen lag eine centnerschwere Last; die schöne Zeit in Kentucky bei Frau und Kind und dem gütigen Herrn, die St. Clare-Heimat mit ihrem Glanz und den vielen Stunden der Behaglichkeit und Muße — alles war verschwunden, und er ging einer ungewissen Zukunft entgegen.

Der gefühlvolle Neger muß sein trauriges Los besonders schmerzlich empfinden, wenn er aus einer feingebildeten Familie, deren Neigungen und Gewohnheiten er angenommen hat, plötzlich heraustritt und der Sklave eines rohen und gewaltthätigen Mannes wird. Dann gleicht er einem Stück Möbel, das einst ein glänzendes Zimmer geziert hat, endlich aber entstellt und zerbrochen in die schmutzige Stube gemeiner Ausschweifung kommt. Der große Unterschied ist allein der, daß Tisch und Stuhl nicht fühlen können und der Mensch es kann und auch thut.

Als das Boot eine kurze Strecke gefahren war, trat Simon Legree vor Tom, der von der Versteigerung her noch seine beste Kleidung trug: Tuchanzug, gut gestärkte Wäsche und glänzende Stulpstiefel.

„Erheb dich, Bursche!“ redete er ihn barsch an.

Tom gehorchte.